

## Gedanken zur Jahreslosung 2008

und zu ihrer künstlerischen Gestaltung durch Regina Piesbergen auf der Umschlagseite dieses Kalenders.

Am 24. Oktober 1963 ereignete sich im niedersächsischen Lengede ein tragisches Grubenunglück. Rund eine halbe Million Kubikmeter Schlammwasser drang in die Eisenerzgrube ein und überflutete die Stollen in 60 bis 100 Meter Tiefe. 80 Bergleute konnten sich über Lüftungsschächte in Sicherheit bringen, aber für die übrigen 50 schien es keine Hoffnung mehr zu geben. Nach fiebrhafter Suche konnten am 1. November drei Bergleute aus einer Lufttasche geborgen werden. Danach wurde das Rettungsgerät abgebaut. Ein Hauer vermutete jedoch, dass in den nicht mehr genutzten Abbruchstollen noch Überlebende sein könnten. Auf sein Drängen hin brachte man erneut Bohrungen nieder und traf in 58 Meter Tiefe tatsächlich auf eine kleine Höhle, in der elf Eingeschlossene überlebt hatten. Um ihre Überlebenschance zu verbessern, schickte man durch ein kleines Bohrgestänge schnellstmöglich Essen und Trinken in die Tiefe. Die Eingeschlossenen mussten noch drei weitere Tage ausharren und Ängste ausstehen: Was wäre, wenn durch die Rettungsarbeiten ihre Höhle einstürzen oder doch noch überflutet würde?! Aber schließlich war es geschafft. Eine Rettungsbombe konnte zu ihnen herabgelassen werden und einer nach dem andern konnten die elf Bergleute aus dem dunklen Grab befreit werden, in dem sie 14 Tage eingeschlossen waren.

Was war das für ein Augenblick, als der erste der tot Geglauten aus der engen Rettungsbombe herauskam – mehr getragen als auf eigenen Beinen stehend. Aber was machte das schon? „Einer ist durch!“, das war die sensationelle Nachricht, die sich wie ein Lauffeuer verbreitete. „Einer ist gerettet!“ Auch wenn die anderen nun noch eine kleine Weile warten müssen, bis auch sie durch die enge Rettungsröhre in die Freiheit kommen, hat sich ihre Lage doch grundsätzlich verändert. Denn die Botschaft „Einer ist durch!“ gibt auch ihnen die große Hoffnung: „Ich komme hier raus! Ich werde gerettet!“

„Einer ist durch!“, das ist auch die entscheidende Botschaft an die Gemeinde Jesu Christi. Wir können „in Finsternis und Schatten des Todes“ sitzen, aber wir wissen dann trotzdem: Christus ist durch! Er ist aufgestanden als „der Erstling unter denen, die entschlafen sind“ (1.Kor. 15,30). Und wenn Christus durchgedrungen ist, dann zieht er auch die hinter sich her, die durch Taufe und Glaube zu ihm gehören.

Wie das Grubenwasser über die Bergleute hereinbrach, so können auch über uns die Wellen der Anfechtung oder Not zusammenschlagen. Der Psalmbeter ruft: „Gott hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle“ (Ps. 69,2). Aber auch dann sollen wir nicht darin umkommen. Denn wir haben einen lebendigen Herrn und der schaut nicht tatenlos zu. Zu ihm dürfen wir rufen wie Petrus, der im Wasser zu versinken drohte. Und der Herr zog ihn heraus und machte seinem Namen alle Ehre: Jesus, der Heiland, der Retter.

Wie bei den Bergleuten kann auch unsere Rettung nur von oben kommen, von Gott, der uns nicht aufgibt. Mit der Geburt Jesu begann die große Rettungsaktion. Mit Mühe und Not kämpfte er sich zu uns vor. Am schwersten wurde es am Karfreitag, aber dann war der Durchbruch geschafft: Es wurde Ostern. Die Finsternis des Grabes ist durchbrochen. Der Herr ist auferstanden! Christus lebt und wir sollen auch leben!

Als der rettende Durchbruch zu den Bergleuten erfolgte, saßen sie noch immer zusammengepfercht in ihrem finsternen Loch, und doch war nun alles ganz anders. Auf den ersten Blick mag die Welt nach Ostern nicht viel anders aussehen als vorher. Und doch hat sich durch Ostern alles verändert. Christus lebt und ist für uns da, jeden Tag neu. Weil es einen Ostermorgen gab, ist jeder neue Morgen ein guter Morgen und jeder neue Tag ein guter Tag. Über ihm steht Christus. Und er sendet uns den Heiligen Geist, dass er uns tröste, wenn uns im Dunkeln Angst überfällt, und dass er uns leite durch sein Wort, wenn wir den Weg nicht finden können.

In ihrer Darstellung zur Jahreslosung hat die Künstlerin den österlichen, den siegenden und segnenden Christus in die Mitte gestellt. Aber der erhöhte und triumphierende Christus ist kein anderer als der, der für uns am Kreuz hing. Dort hat er den Weg frei gemacht, dass wir aus der Gefangenschaft des Todes und den sündlichen Verstrickungen herausgerettet werden können.

„Das Wunder von Lengede“, so heißt der Titel eines Films über jenes Grubenunglück und die Rettung der Bergleute. Es kann uns zum Gleichnis werden für das viel größere Wunder der Auferstehung. Dieses Wunder sollen nicht nur elf Bergleute erfahren, sondern unzählige Menschen. Denn Christus lebt und mit ihm sollen auch wir leben – heute schon und erst recht in der Ewigkeit.

Werner Degenhardt